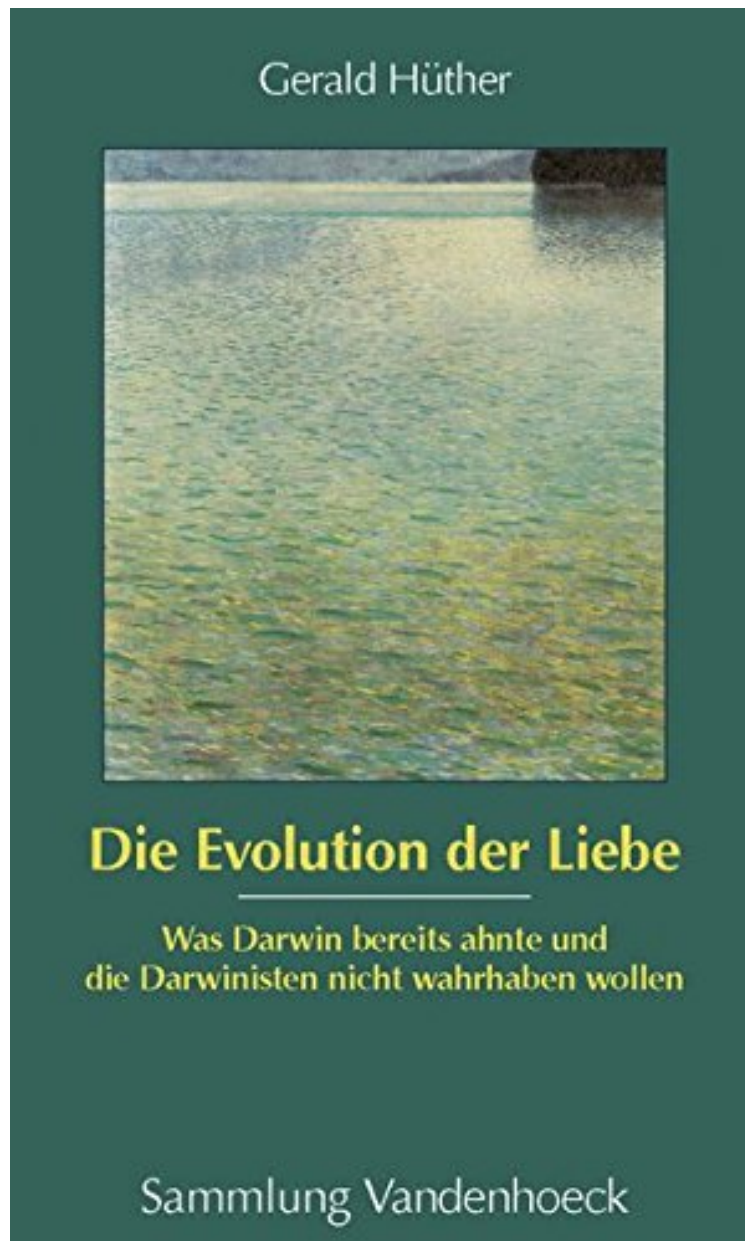


(Download) Die Evolution der Liebe (Sammlung Vandenhoeck): Was Darwin bereits ahnte und die Darwinisten nicht wahrhaben wollen

Die Evolution der Liebe (Sammlung Vandenhoeck): Was Darwin bereits ahnte und die Darwinisten nicht wahrhaben wollen

Von Gerald Hüther

*audiobook / *ebooks / Download PDF / ePub / DOC*



DOWNLOAD



+

READ ONLINE

Produktinformation - Verkaufsrang: #97484 in BcherVerffentlicht am: 2012-06-13 Abmessungen: 8.00 x 4.75b x .25l, .30 Pfund Einband: Taschenbuch 104 Seiten | File size: 25.Mb

Von Gerald Hüther : Die Evolution der Liebe (Sammlung Vandenhoeck): Was Darwin bereits ahnte und die Darwinisten nicht wahrhaben wollen before purchasing it in order to gage whether or not it would be worth my

time, and all praised Die Evolution der Liebe (Sammlung Vandenhoeck): Was Darwin bereits ahnte und die Darwinisten nicht wahrhaben wollen:

KundenrezensionenHilfreichste Kundenrezensionen0 von 2 Kunden fanden die folgende Rezension hilfreich. Lesenswerte Darwin-ZitateVon Ralf SchauerhammerLesenswert sind die Zitate aus "Die Abstammung des Menschen und die geschlechtliche Zuchtwahl" C. Darwin, Stuttgart 1871. Recht hat der Autor, wenn er feststellt, dass die darin entwickelten Gedanken von Darwin nicht ausreichend gewürdigt und erkannt wurden.Das ist es dann aber auch. Der Rest ist verzichtbar. Nur als Beispiel das Folgende: "Wenn eine starke Energie, so lautet eines der wichtigsten Gesetze der Physik, in eine weniger starke umgewandelt wird, entsteht ein Energieverlust..." (auf Seite 61). Unabhängig, was Herr Professor Hther unter starker und schwacher Energie versteht, gilt in der Physik der nicht ganz unwichtige Satz der Energieerhaltung, welcher den behaupteten "Energieverlust" gerade ausschließt. Wahrscheinlich versucht der Autor von "Entropie" zu sprechen, ohne den Leser mit Fachwissen zu belasten, denn dass er es selbst nicht weiß, kann ich mir nicht vorstellen.14 von 15 Kunden fanden die folgende Rezension hilfreich. gelungene SymbioseVon S.H. WertvollAls ausgesprochener Prof. Hther Fan bin ich auch hier wieder voll auf meine Kosten gekommen.Dieses Buch ist sicher anders, als seine anderen Bücher. Und möglicher Weise nichts für rein sachlich, wissenschaftlich orientierte Menschen.Dafür ist es eine wunderbare Symbiose aus wissenschaftlichen Erkenntnissen und seiner eigenen philosophischen Betrachtung der Zusammenhänge.Ob das, was er - wie immer in seiner gekonnt wunderbar bildhaften Sprache - darstellt, stimmt, mag dem geneigten Leser selbst belassen bleiben.Wer aber auf der Suche nach dem möglichen tieferen Sinn des Lebens und der Relevanz von wissenschaftlichen Erkenntnissen bei der Suche danach ist, bekommt Denkanstöße, die nicht nur ihrer weiteren Verfolgung wert sind, sondern auch möglicherweise zum Handeln veranlassen.Für mich ein Werk, das berührt und bewegt.59 von 72 Kunden fanden die folgende Rezension hilfreich. die Liebe ist eben doch keine Nebensache sondern wichtigVon Klaudia SiegmannGerald Hther ist für mich ein Pionier. Er erklärt mir mein Gehirn auf neue Weise. Und bestätigt mir damit meine Lebenserfahrungen. In diesem Buch wittmet er sich dem Gefühl der Bindungs Liebe. Ich stimme nicht mit allen seinen Schlussfolgerungen und Überlegungen überein. Was Gesellschaften zum Erblühen bringt oder zum Sterben, erklärt mir Jared Diamond in seinen Büchern "Arm und reich" und "Kollaps". Ich denke, dass die Mechanismen, die zum Entstehen von Kulturen führt, außerhalb von Sozialverhalten und Bindung passieren. Die verschiedenen Lebensformen, ob als Normade oder sesshaft im Dorf, in der Stadt, beeinflussen das Ausleben von Liebe, passen sich den Möglichkeiten der Lebensformen an, nicht umgekehrt. Das ist jedenfalls meine Vermutung. Nach meinem Kenntnisstand wurde das noch nie untersucht. So bleibt auch meine Vermutung genau das, eine Annahme.Gerald Hther geht den neuen Weg, ein Gefühl, DAS Gefühl der Zugehörigkeit, die Bindungs Liebe, in sein wissenschaftliches Weltbild einzubetten. Er zeigt, dass wir diese Liebe brauchen, dass wir unsere Gefühle im Zusammenhang mit anderen Menschen, ob den eigenen Verwandten, zu größeren Gruppen, Freundeskreis, Arbeitskollegen oder Freizeitpartner, brauchen, dass diese Gefühle eine wichtige Funktion haben. Ohne liebevolle Zuwendung stirbt ein Kind. Versuche mit Menschen Kindern in den 20. Jahren des letzten Jahrhunderts zeigten, dass Kinder seelischen Beistand, die Verbindung und das seelische Umsorgtsein von Menschen brauchen, sonst sterben sie. Satt und sauber reicht nicht.Ich denke, dass wir uns aktuell in einem der größten Menschenversuchen befinden, derer die Menschheit je ausgesetzt war. Fernseh und Internet Unterhaltung greift viel tiefer in unsere Gefühlswelten ein, als es uns klar ist. Und bewirkt nach meiner Beobachtung nach ein kleiner werden oder deckeln z.B. dieser Bindungsgefühle. Denn den archaischen Bindungen zur Familie ist jeder Mensch angehaftet, nur scheint es heute oft so, als wären sie schwächer als früher. Das täuscht meiner Beobachtung nach.Was heute ganz oft fehlt, ist das offene Ausleben und damit tiefere Konzentrieren und durch stetige Wiederholen Stärken dieser Bindungsgefühle oder ihres Ersatzes in Form von Verbundenheitsgefühlen zu Freunden. In diese Lücke springen gerade neue Konzepte für ein erfüllteres Leben. Immer mehr Menschen entdecken für sich, ohne Gefühle wird und bleibt ein Leben leer.Gerald Hther macht mit seinen Büchern Mut, sich wieder mehr genau diesen Gefühlen zu wittmen.

KurzbeschreibungSeit mehr als einem Jahrhundert sind die Naturforscher nun schon damit beschäftigt, die vielfältigen Formen des Lebens in ihre kleinsten Bausteine zu zerlegen. Für die Herausbildung der Formenvielfalt machen sie seit Darwin ein einziges Grundprinzip verantwortlich: die Konkurrenz. Ihren Theorien über die Bedeutung der natürlichen Auslese und das Überleben der Besten im Kampf ums Dasein, über angeborene Verhaltensweisen und Instinkte, über egoistische Gene, über Sexualität und Partnerwahl und den Krieg der Geschlechter fehlt jedoch die entscheidende andere Hälfte. Sie haben bisher vergessen, danach zu suchen, was die lebendige Welt, was den Einzelnen, was ein Paar, was eine Gruppe und was nicht zuletzt auch die menschliche Gemeinschaft im Innersten zusammenhält: die Liebe.über den Autor und weitere MitwirkendeProf. Dr. rer. nat. Dr. med. habil. Gerald Hther ist Neurobiologe an der Universität Göttingen und Autor zahlreicher Publikationen.Prof. Dr. Dr. Gerald Hther is neurobiologist at the University of Göttingen (Germany) and author of numerous scientific and popular books.Leseprobe. Abdruck erfolgt mit freundlicher Genehmigung der Rechteinhaber. Alle Rechte vorbehalten.If science succeeds to replace its analytic split approach

with a comprehensive view, the Darwinian principle of competition could be turned into a biology of love.